

Carsten Bukowski

Wer das liest, ist tough!

456 schlaue Fragen, Fakten, Witze und Weisheiten,
die dein (Schul-)Leben bereichern

IMPRESSUM

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter dnb.dnb.de abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne schriftliche Zustimmung des Rechteinhabers ist unzulässig. Das gilt insbesondere fürervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen, aber auch für die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2023 Carsten Bukowski

Coverdesign und Buchlayout: Carsten Bukowski

Bilder Titelseite:

© makeitdouble@shutterstock.com

© Alisa_Elly@shutterstock.com

Herstellung und Verlag: BoD - Books on Demand, Norderstedt

ISBN: 978-3-7578-8591-5

Für Caro und Conni

„Hab keine Angst vor Büchern.
Ungelesen sind sie völlig harmlos.“

Unbekannt

„Öffne ein Buch – und es öffnet dich ...“

Chinesisches Sprichwort

Einleitung



Schule heißt für viele übersetzt: „Hör gut zu, dann lernst du was!“ Das stimmt, jeder braucht schließlich ein Basiswissen, und auch du solltest zumindest lesen, schreiben und rechnen können, denn wenn andere das später für dich übernehmen, machen sie es vermutlich nicht in deinem, sondern in ihrem Sinne.

Lernerfolg beruht allerdings nicht allein auf Zuhören, sondern ganz besonders auf der Fähigkeit, Fragen zu stellen. Und die besten Fragen sind immer die, die vorher noch niemand gestellt hat. Antworten auf solche Fragen führen zu neuen Fragen, und irgendwann erwacht der Forscher und Detektiv in dir.

Vermutlich brauchst du später im Berufsleben nicht zu wissen, wie viele Elektronen auf der Außenschale eines Kupferatoms sitzen, wann Pythagoras geboren und Puccini gestorben ist. Die eigentliche Musik spielt nämlich auf der Rückseite des Lehrplans: Dort geht es der Schule darum, dass du Gesetzmäßigkeiten, Parallelen, Muster und Zusammenhänge erkennst, dass du Fakten richtig bewertest und Resultate korrekt einordnest, um dann die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Diese Fähigkeiten brauchst du im späteren Leben jeden Tag, wer oder was immer du auch sein wirst. Und Hut ab: Unter diesem Aspekt ist Schule heute besser denn je.

Doch Schule leistet noch deutlich mehr, denn sowohl dort als auch im Leben danach zählt immer auch das Miteinander. Es geht dabei immer um Disziplin, ganz besonders um Selbstdisziplin. Denn nur wer sich selbst im Griff hat, kann auch mit anderen gut zurechtkommen. Gemeinschaft funktioniert nun einmal am besten mit Toleranz, Wertschätzung und gegenseitigem Respekt. Wie wichtig das Miteinander tatsächlich ist, erkennt man allerdings erst, wenn es nicht stattfindet. Diesbezüglich hat Corona uns allen die Augen geöffnet. Harmonie und Wettbewerb sind schließlich das, wonach wir suchen.

Sport ist deshalb nicht von ungefähr das beliebteste Fach, denn dort kannst du dich mit anderen messen. Ebenfalls beliebt: die großen Pausen, denn dort kannst du dich mit anderen austauschen. Und dann ist da noch der Schlussgong am Mittag – für die meisten das Signal dafür, dass es für heute ge-

schaft ist. Aber du weißt es besser: Der Gong ist kein Stoppsignal, sondern der Startschuss für die Lernzeit, die du täglich selbst gestalten kannst. Deine Interessen allein bestimmen, was für den Rest des Tages auf deinem persönlichen Stundenplan steht.

Gut zu wissen: Gute Noten öffnen im Leben viele Türen, doch auch mit nicht ganz so guten kannst du durchaus erfolgreich und glücklich werden – vorausgesetzt natürlich, dass du das Lesen nicht aufgibst. Denn je mehr du liest, desto mehr weißt du. Und je mehr du aus einem Buch mitnimmst, desto besser kannst du das nächste verstehen. Mit jedem Umblättern wachsen Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnisleistung, Kreativität, Analyse- und Lösungskompetenzen. Mit diesem Werkzeugkasten kannst du bessere Entscheidungen treffen – für dich, aber auch für andere. Lesen erweitert deinen Horizont und deinen Wortschatz, und je breiter die beiden sind, desto verständlicher kannst du formulieren. Mit dieser Fähigkeit wiederum kannst du erklären, überzeugen und begeistern. Menschen mit dieser Gabe haben die Welt geprägt und verändert, und solche Menschen braucht unsere Welt in Zukunft mehr denn je. „Rede, damit ich dich sehe ...“: Der große griechische Philosoph Sokrates hatte diesbezüglich schon vor rund 2.500 Jahren den Durchblick. Er war in Griechisch und Philosophie vermutlich deutlich besser als in den Naturwissenschaften, und wenn Physik und Chemie dir auch nicht liegen, dann beruhige dich mit der Frage: *Wie viele Einsteine braucht unsere Welt?*

Lies weiter. Lies mehr. Lesen macht am meisten Spaß, wenn du gar nicht wahrnimmst, wie die Seiten und Stunden vorbeifliegen. Ja, ich weiß: Bücher, die 10, 20 oder gar 50 Stunden deiner Zeit in Anspruch nehmen, sind in Zeiten von TikTok und YouTube Shorts eine echte Herausforderung. Du bist in der Welt der Bilder, der Blockbuster und der Netflix Serien aufgewachsen, weshalb Filme und Videos dir höchstwahrscheinlich mehr liegen als Bücher. Allerdings sind selbst die besten Filme bestenfalls Fertiggerichte, denn alles, was du dort siehst und hörst, ist bereits vorgekaut und abgefüllt. Beim Lesen muss deine Fantasie diese Bilder, Töne und Stimmen erst generieren, den Film im laufenden Betrieb *erschaffen*. Und das ist Kreativität, wie sie im Buche steht.

Lesen weckt Neugier – und befriedigt sie. Dieses Buch macht keine Ausnahme: 456 mit Buchtipps garnierte Häppchen machen Appetit aufs Weiterlesen. Irgendwann findest du dann das Buch, das dir die Augen öffnet und dein Leben verändert. Dann erkennst du, wozu Kreativität und Geisteskraft fähig sind – und dass sich die Welt nur weiterdreht, wenn auch morgen noch genug Menschen danach streben, Großes und Neues zu erdenken und zu erschaffen.

Also, Hand aufs Herz, was möchtest du für den Rest deines Lebens lieber sein: Konsument von Fertigfutter oder Kreativkopf? Du allein entscheidest das ...

Viel Spaß beim Lesen!

1

***Manchmal sucht man etwas, findet
aber etwas ganz anderes ... (I)***

... so wie Christoph Kolumbus, der sich 1492 mit drei Schiffen Richtung Indien aufmachte, um einen kürzeren Seeweg nach Südasien zu finden. Seine verrückte Idee: nach Westen segeln, um nach Osten zu gelangen. Sein Gedanke war richtig, die Erde war schließlich schon damals rund – er konnte leider nur nicht wissen, dass ihm Amerika im Weg lag. Im festen Glauben, bereits Indien erreicht zu haben, nannte er die Bewohner der Einfachheit halber „Indianer“ – und die Inselkette von Kuba bis Trinidad und Tobago „Westindische Inseln“. Zwei Irrtümer, die bis heute nicht korrigiert wurden.

*Buchtipp | Yuval Noah Harari:
Wie wir Menschen die Welt eroberten (ab 10)*

#2

Geht der Meeresspiegel eigentlich kaputt, wenn man in See sticht?

#3

***Manchmal sucht man etwas, findet
aber etwas ganz anderes ... (II)***

Was mag der Mensch nur gesucht haben, der als erster entdeckte, dass Kühe Milch geben?

#4

Kennst du eigentlich Martin Waldseemüller? Nein? Eigentlich schade, denn der deutsche Kartograf hat 1507 immerhin Amerika entdeckt. Nein, nicht den Kontinent, aber zumindest den dazugehörigen Namen. Benannt hat er die neue Welt nach dem italienischen Entdecker Amerigo Vespucci, der als Erster davon überzeugt war, dass es sich bei der zufällig entdeckten Landmasse nicht um Indien, sondern um einen noch unbekanntem Kontinent handelt.

*Buchtipp | Reif Larsen:
Die Karte meiner Träume (ab 15)*

#5

Grüße von Marty, Alex, Melman und Gloria

Die Hauptstadt Somalias heißt *Mogadischu*. Die Italiener nennen sie *Mogadiscio* (Aussprache: „Mogadischö“). Marco Polo hat diesen Namen im 13. Jahrhundert falsch erinnert und versehentlich zwei Konsonanten vertauscht: *Modagiscio*. Und dann hat er diesen falschen Namen auch noch einer Insel gegeben, die über 2.000 km von Mogadischu entfernt liegt – und wegen dieser Verkettung von Fehlern heute *Madagaskar* heißt.

#6

Bitte zu morgen auswendig lernen ...

„Wer immer tut, was er schon kann,
bleibt immer das, was er schon ist.“

Henry Ford, Gründer der Ford Motor Company (1863–1946)

#7

Körpergeruch: sehr gut

Warum kauft ein Koreaner kein Deodorant? Ganz einfach: Weil er es nicht braucht. Nahezu allen Koreanern fehlt das

Protein ABCC11, das unserem Achselschweiß ab der Pubertät seinen penetranten Duft verleiht.

#8

„We can't help everyone,
but everyone can help someone.“

Ronald Reagan, amerikanischer Präsident (1911–2004)

Buchtipps | Susan Kreller: Elefanten sieht man nicht (ab 14)

#9

Nicht zu Ende gedacht

Warum nur hat Noah die beiden Mücken nicht erschlagen? Er hätte sich damit unsterblich machen können! Bei näherer Betrachtung ergeben sich aus heutiger Sicht aber noch andere wesentliche Fragen über Noahs Leistung:

- ▶ Wenn die Arche bis auf den letzten Platz mit Tieren gefüllt war, wo war dann nur das ganze Futter? Und wo das Trinkwasser? Die Fahrt dauerte schließlich ein Jahr und 10 Tage!
- ▶ Wenn Gott alle Tiere erschaffen hat, warum waren dann nicht all seine Geschöpfe auf der Arche, sondern nur die Arten, die den Verfassern der Bibel damals bekannt waren? Wie haben folglich die vielen tausend Arten überlebt, die

in den noch nicht entdeckten Gebieten am Amazonas, in der Antarktis, auf den Galapagosinseln oder in Australien beheimatet waren?

- ▶ Wie hat Noah in kürzester Zeit alle Tiere gefangen und zur Arche transportiert?
- ▶ Wo befand sich die Arche gerade, als die Sintflut beendet war und das Wasser wieder abließ? Auf völlig unbekanntem Terrain? Auf hoher See? Wie kam das Schiff dann in einen Hafen, wenn alle Abbildungen die Arche doch ohne Mast und Segel zeigen? War Noah eigentlich auch Schiffskapitän oder zumindest ein erfahrener Navigator? *So viele Fragen ...*

*Buchtipp | Richard David Precht:
Warum gibt es alles und nicht nichts? (ab 10)*

10

Interessante Blickwinkel und Wortschöpfungen

Orang-Utan (Malaiisch) = *Waldmensch*

Bambusbjörn (Isländisch) = *Panda*

Gammelmormor (Schwedisch) = *Urgroßmutter*

Piepschuim (Niederländisch) = *Styropor*

Baguette magique (Französisch) = *Zauberstab*

Tigerkaka (Schwedisch) = *Marmorkuchen*

Piikki (Finnisch) = *Stachel*

Armut (Türkisch) = *Birne*

Yamyam (Türkisch) = *Kannibale*

11

Ein kluges Sprichwort sagt: „Irren ist menschlich.“ Das stimmt, aus diesem Grund hat dein Bleistift schließlich ein Radiergummi. Mit diesem Spruch lässt sich so ziemlich jeder Fehler im Leben rechtfertigen und entschuldigen. Es gibt aber zum Thema noch ein weiteres Sprichwort, das deutlich klüger ist: „Intelligenz macht Fehler. Dummheit wiederholt sie.“

12

Eine Kundin fragt auf dem Wochenmarkt den Verkäufer am Obst- und Gemüsestand: „Entschuldigen Sie bitte, sind diese Tomaten hier gentechnisch verändert?“

Fragt der Verkäufer: „Warum möchten Sie das wissen?“

Fragt die Tomate: „Ja genau, wieso wollen Sie das wissen?“

13

Bananen, Paprika und Tomaten sind Beeren – Erdbeeren und Himbeeren hingegen nicht. Das liegt daran, dass manche Beeren ihre Namen bereits erhielten, lange bevor Wissenschaftler definiert hatten, was genau eine Beere eigentlich zur Beere macht.

14

Der feine Unterschied

„Wissen ist zu wissen, dass die Tomate eine Frucht ist. Weisheit ist zu wissen, dass sie in einem Obstsalat nichts verloren hat.“

Miles Kington, britischer Journalist (1941–2008)

15

Aufgeweckt!

Wenn du abends schlafen gehst, stellst du deinen Wecker auf zwei verschiedene Uhrzeiten: Die erste ist für die Person bestimmt, die du sein möchtest – die zweite für die Person, die du tatsächlich bist.

*Buchtipps | Steven Herrick:
Wir beide wussten, es war was passiert (ab 14)*

16

Mathe für Aufgeweckte

Wenn du um 13.00 Uhr Schulschluss hast, dann ist es in Tokio 20.00 Uhr und in New York 7.00 Uhr. Wenn die Zeitzonen sich

über die Längengrade definieren und diese Längengrade in den Polen zusammenlaufen, wie spät klingelt der Schulgong dann am Nordpol?

17

Du kennst immer nur das, was du schon kennst ...

Mikael Olavinpoika („Sohn des Olav“) war ein finnischer Theologe, der von 1509 bis 1557 lebte. Weil Sprachen seine große Leidenschaft waren, machte er sich früh ans Werk, die erste Übersetzung des Neuen Testaments ins Finnische zu erstellen. Rund 10 Jahre hat er sich mit mehreren Schreibern dieser Mammutaufgabe gewidmet. Sein größtes Problem: In der finnischen Sprache gab es keine Worte für Tiere wie Löwe oder Strauß, weil kein Finne jemals solche Tiere zu Gesicht bekommen hatte. Es gab lediglich grobe Skizzen, an denen er sich orientieren konnte. Deshalb musste er Tiernamen erfinden, wobei er nicht immer ein glückliches Händchen bewies. Den Löwen nannte er *jalopeura* („edler Hirsch“), der heute deutlich passender *leijona* heißt (klingt wie das Englische *lion*, nicht wahr?). Der Strauß sah für ihn aus wie ein *kamelikurki* („Kamelkranich“). Das heutige *strutsi* klingt auch für unser Ohr irgendwie stimmiger.

Buchtipp | Manfred Mai:
Wir leben alle unter demselben Himmel (ab 10)

18

Er macht ihn!

Rogério Ceni gilt als torgefährlichster Torwart aller Zeiten. Während seiner aktiven Zeit beim brasilianischen Erstligisten São Paulo (1990-2015) erzielte er 131 Pflichtspieltore: 69 per Elfmeter und 62 per Freistoß. 2002 stand er im Aufgebot der brasilianischen Nationalmannschaft, die im WM-Finale im japanischen Yokohama gegen das deutsche Team um Kapitän Oliver Kahn den Titel holte.

19

Heimgezahlt

Eine Party zu verlassen, ohne irgendjemandem Bescheid zu geben, nennt man im Englischen „French Exit“ („französischer Abgang“). Im Französischen heißt dieses heimliche Davonschleichen „partir à l'anglaise“ („auf Englisch abhauen“).

20

Was trägt eine Meerjungfrau im Matheunterricht?

Einen Alge-Bra.

#21

Ein kleines Mädchen sitzt mit seiner Mutter auf dem Sofa und liest ein spannendes Buch. Da fragt das Kind aus heiterem Himmel: „Du, sag mal, Mama, glaubst du eigentlich an Wiedergeburt?“

Die Mutter lächelt und antwortet: „Nein, Kleines, so etwas gibt es doch nicht.“

Nach fünf Sekunden Schweigen sagt das Mädchen: „Weißt du, Mama, in deinem Alter habe ich auch nicht daran geglaubt.“

*Buchtipps | David Levithan:
Letztendlich sind wir dem Universum egal (ab 14)*

#22

Ist dir schon aufgefallen, dass es Wörter gibt, die es nur im Plural gibt bzw. die nur im Plural verwendet werden? Hier sind ein paar in loser Reihenfolge: Leute, Eltern, Gebrüder, Geschwister, Möbel, Daten, Kosten, Spesen, Moneten, Memoiren, Ländereien, Gezeiten, Eingeweide, Cornflakes, Spaghetti, Prügel, Pommies, Flitterwochen; dann natürlich die vielen Gebirge dieser Welt: Alpen, Dolomiten, Pyrenäen, Anden, Karpaten, Ardennen, Rhodopen; zudem Inselgruppen wie Kanaren, Aläuten, Seychellen, Azoren, Balearen, Malediven, Lofoten, Antillen und Bahamas; außerdem Bezeichnungen wie Dardanellen und Tropen; natürlich auch Länder wie die USA, die Niederlande, die Philippinen und die Arabischen Emirate; fer-

ner Krankheiten wie Pocken, Masern, und Röteln. Und nicht zuletzt natürlich dein absolutes Lieblingswort: Ferien!

*Buchtipp | Anne Freytag:
Mein bester letzter Sommer (ab 14)*

#23

Natürlich gibt es auch Wörter, die es nur im Singular gibt: Liebe und Hass, Hunger und Durst, Mut und Respekt, Wärme und Kälte, Gegenwart und Zukunft, Regen und Schnee, Hagel und Donner, Stille und Lärm, Laub und Heu, Gold und Silber, Mitleid und Erbarmen, Weltall, Post, Kost, Obst, Fleisch, Vieh und Gepäck – und bestimmt noch hundert weitere.

#24

Der Name ist Programm

Früher wurden die Nachnamen von den ausgeübten Berufen abgeleitet: Schmidt (Schmied), Meier (Gutsverwalter), Schulz (Bürgermeister, Beamter), Müller, Vogt (Anwalt), Schreiner, Kerner (Fuhrmann), Fischer, Weber, Wagner (Wagenmacher), Köhler, Becker, Schneider, Schäfer, Bauer, Färber, Scherer, Hofmann, Förster, Kramer, Glaser, Bader, Böttcher (Hersteller von Holzgefäßen). Wenn diese Tradition fortlebt, gibt es in 200 Jahren vermutlich einen Michael Mechatroniker, einen

Paul Programmierer, eine Greta Grafikdesigner und eine Eva Eventmanager.

#25

„Es gibt zu viele Flüchtlinge“, sagen die Menschen.
„Es gibt zu wenige Menschen“, sagen die Flüchtlinge.

*Ernst Ferstl, österreichischer Schriftsteller (*1955)*

*Buchtipp | Alan Gratz:
Vor uns das Meer (ab 14)*

#26

Alles Licht der Welt

Ein junger Mann, etwa 25 Jahre alt, sitzt mit seinem Vater im Zug. Er schaut gebannt aus dem Fenster und ruft aufgeregt: „Boah, Papa, schau mal, die Bäume! Sie fliegen nach hinten!“ Der Vater lächelt, doch von dem jungen Pärchen gegenüber erntet er nur vorwurfsvolle Blicke.

Plötzlich ruft der junge Mann: „Schau mal, Papa, die Wolken! Die sehen genauso aus wie die Schafe, die wir vorhin gesehen haben!“

Da beugt sich der junge Mann von gegenüber vor und sagt mitleidig lächelnd zum Vater: „Ich denke, ein guter Arzt kann helfen.“

Der Vater lächelt zurück und sagt: „Da kommen wir gerade her. Mein Sohn war von Geburt an blind, und erst letzte Woche hat er im Krankenhaus sein Augenlicht geschenkt bekommen.“
Jeder Mensch auf der Welt hat eine Geschichte. Urteile nicht über Menschen, deren Geschichte du nicht kennst. Sie könnte dir die Sprache verschlagen.

Buchtipps | John Green:
Das Schicksal ist ein mieser Verräter (ab 13)

#27

Viele Vögel können nicht schlucken, weil ihre Speiseröhre den Transport der Nahrung nicht durch Muskeltätigkeit („Peristaltik“) unterstützt. Sie befördern ihr Essen allein mithilfe der Schwerkraft in den Magen. Du kannst es am besten bei einem Storch beobachten, der mit zuckenden vertikalen Kopfbewegungen einen Frosch die Speiseröhre hinunterrutschen lässt.

#28

Aufgeben kann auch ein Neuanfang sein ...

Ein Magier führt auf einem Kreuzfahrtschiff Abend für Abend seine besten Tricks vor, und weil das Publikum jede Woche wechselt, ist die Show Woche für Woche immer die gleiche.

Auf einer Stange neben der Bühne sitzt der bordeigene Papagei und verfolgt interessiert die flinken Finger des Magiers. Nach ein paar Wochen hat der Vogel natürlich jeden Trick durchschaut und krächzt Richtung Publikum freche Sprüche wie „Der Zylinder hat ein Geheimfach!“ und „Die Spielkarte ist im Ärmel!“ Der Zauberer kann nichts dagegen unternehmen, denn es ist ausgerechnet das Tier des Kapitäns – und gilt damit als unantastbar.

Eines frühen Morgens rammt das Schiff einen Eisberg und sinkt. Zauberer und Papagei überleben dieses schreckliche Unglück und können sich an ein Stück Treibholz klammern. Voller Hass starren sie sich stundenlang an – ohne auch nur ein einziges Wort zu sagen. Am Nachmittag hält der Papagei es nicht mehr aus und sagt: „O.k., o.k., ich geb auf, du hast gewonnen. Los, sag schon: Wo ist das verfluchte Schiff?“

#29

Kleine Fehler. Große Folgen.

Apropos Eisberg: Am 15. April 1912 sank der als unsinkbar geltende Passagierdampfer *Titanic* auf seiner Jungfernfahrt im Nordatlantik. Milton S. Hershey, Gründer eines der größten Schokoladenherstellers der Welt, hatte bereits fünf Monate vorher eine Kabine gebucht – und fünf Tage vor Abfahrt storniert. Er musste früher nach New York und entschied sich für das deutsche Linienschiff *Amerika*. Dessen Kapitän soll eine

Nachricht an die *Titanic* übermittelt haben, in der er vor zwei großen Eisbergen warnte – die allerdings vom Ausguck der *Titanic* nicht gesehen werden konnten: Ein Matrose, der vor der Abfahrt der *Titanic* von Bord gerufen wurde, hatte versehentlich den Schlüssel zu dem Schrank mit den Ferngläsern mitgenommen.

Buchtipps | Anna Banks:
Blue Secrets – Der Kuss des Meeres (ab 13)

#30

Apropos *Titanic*: Der Film „*Titanic*“ kam in New York deutlich besser an als das Schiff.

#31

Millimeterarbeit

In Brasilien liegt die Stadt Macapá direkt auf dem Äquator. Das dortige Fußballstadion „Estádio Milton Corrêa“ wurde so konstruiert, dass die Mittellinie exakt auf der Äquatorlinie verläuft. Damit liegt eine Hälfte des Spielfelds auf der Nordhalbkugel, die andere auf der Südhalbkugel. *Prima, da weiß man immer ganz genau, wo sich die Südtribüne befindet ...*

Buchtipps | Mal Peet: *Keeper (ab 12)*

#32

Wo ist die Zahnfee, wenn man sie mal braucht?

Als der Zucker im 16. Jahrhundert aus der Karibik nach Europa kam, war das „weiße Gold“ nahezu unbezahlbar. Um zu beweisen, dass sie sich die sündhaft teure Leckerei leisten konnten, präsentierten die Adligen damals voller Stolz ihre kariesgeschwärzten Zähne. Das gemeine Volk, das weiterhin mit Honig süßte, blieb davon Gott sei Dank verschont. Pech im Unglück: Die erste Zahnbürste, die diesen Namen verdient hatte, wurde leider erst nach 1700 erfunden. Und auch die konnten sich anfangs nur die Wohlhabenden leisten.

Fun Fact am Rande: Zähne sind die einzigen Probleme, die verschwinden, wenn du sie ignorierst.

#33

Moment mal: Wenn Zahnärzte ihr Geld mit unseren schlechten Zähnen verdienen, warum verwenden wir dann ausgerechnet die Zahnpasta, die sie uns empfehlen?

#34

Erst im 19. Jahrhundert entstand die Vermutung, dass es so etwas wie Dinosaurier gegeben haben musste. Anders konnte

man sich die damaligen Knochenfunde nicht erklären. Das bedeutet, dass Goethe, Beethoven und George Washington den Begriff Dinosaurier nie gehört haben. Und alle Menschen davor erst recht nicht.

35

Technisch versiert

Der Wombat ist ein australisches Beuteltier, das mit Kängurus und Koalas verwandt ist. Kaum zu glauben, aber der Kot dieses possierlichen Tieres ist würfelförmig. Warum? Die markante Form soll verhindern, dass die kantigen Brocken von der damit markierten Stelle wegrollen. *Ganz schön clever, die Kleinen - und die Evolution auch ...*

36

Schwächen können Stärken sein

Aufgeben wird als Schwäche angesehen, obwohl zu wissen, wann man aufgeben sollte, eine unglaublich nützliche und damit äußerst wertvolle Fähigkeit ist.

*Buchtipps | Sarah Crossan:
Wer ist Edward Moon? (ab 14)*

Verlierer, die Gewinner werden

Jeder kennt die Geschichte vom Wettrennen zwischen dem Hasen und dem Igel. Aber weißt du auch, dass es ein solches Rennen auch im richtigen Leben gab? 1983 nahm der damals 61-jährige (!) australische Landwirt Cliff Young an einem Ultramarathon teil, der über eine Distanz von 875 (!!) Kilometern führte. Er erschien an der Startlinie in Latzhose und Arbeitstiefeln, aber ohne sein Gebiss, weil das beim Laufen ständig klapperte, was ihn wirklich nervte. Die anderen Läufer – alle bis in die Haarspitzen motiviert, durchtrainiert und siegessicher – hatten beim Startschuss nur ein müdes Lächeln für ihn übrig.

Und es kam natürlich so, wie alle es erwartet hatten: Am Abend des ersten Tages lag Cliff wegen seines deutlich geringeren Tempos bereits auf dem letzten Platz, viele Kilometer hinter allen anderen. Doch während alle anderen sechs Stunden schliefen, lief er durch und erarbeitete sich bereits in der ersten Nacht einen respektablen Vorsprung. Den rettete er bis ins Ziel, das er unfassbare 10 Stunden vor dem Zweiten erreichte. Nach fünf Tagen, 15 Stunden und 4 Minuten (und ganz wenig Schlaf) hatte er nicht nur das Rennen gewonnen, sondern auch den bestehenden Rekord gebrochen. Was er vorher nicht wusste und erst im Ziel überrascht zur Kenntnis nahm: Den Sieger erwartete ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Dollar. Bei der Preisübergabe quälte ihn ein schlechtes

Gewissen: Er war der Meinung, dass die anderen fünf Läufer, die es nach ihm ins Ziel geschafft hatten, genauso hart gearbeitet hatten wie er selbst. Er teilte das Preisgeld durch fünf, gab jedem 2.000 Dollar – und behielt nichts für sich. *Lass dich unterschätzen!*

Buchtipp | James Roy:
Town – Irgendwo in Australien (ab 13)

#38

Talentlos. Und glücklich.

Kannst du irgendetwas, was andere nicht können? Und kannst du etwas nicht, was alle anderen können? In der Tierwelt ist das genauso: Kängurus beispielsweise können nicht rückwärts und Elefanten nicht hoch springen; Goldfische können ihre Augen nicht schließen; und Schweine können den Kopf nicht zum Himmel strecken. Schweine können auch nicht schwitzen wie wir Menschen. Aber warum heißt es dann „schwitzen wie ein Schwein“? Ganz einfach: „Schweiß“ ist ein altes Wort für „Blut“ und wird in der Jägersprache heute noch in diesem Sinne verwendet („Schweißhund“). Und Schweine bluten nun einmal sehr heftig, wenn sie geschlachtet werden. *Armes Schwein!*

Buchtipp | Jan de Leeuw:
Schrödinger, Dr. Linda und eine Leiche im Kühlhaus (ab 13)

#39

„Wer hatte bloß die glorreiche Idee, mitten in
das Wort ‚lispeln‘ ein ‚S‘ zu packen?“

*Steven Wright, amerikanischer
Stand-up-Comedian (* 1955)*

#40

Markenmode mal anders

Der Weihnachtsmann trug viele Jahre ein braunes Gewand – wie der Nikolaus im Buch *Struwwelpeter*. Erst vor rund 100 Jahren wurde aus dem faden Braun ein knalliges Rot-Weiß. Es sind die Farben der Coca-Cola Company, die Santa Claus in den 30er-Jahren für ihre Zwecke neu einkleidete.

Heute glauben viele, der liebe Gott höchstpersönlich habe dem Weihnachtsmann diese Farbkombination verliehen. Dabei war es nur der Gott der Werbung.

#41

Lesen. Das Unmögliche möglich machen.

Je mehr du liest und je klüger du wirst, desto größer wird dein Potenzial, Äpfel mit Birnen zu vergleichen.

#42

Zeit ist relativ

Krokodile können ein Jahr ohne Nahrung überleben. Und der Winterschlaf einer Schnecke kann auch schon mal drei Jahre dauern. Davon kann das Okapi nur träumen: Seine Tiefschlafphase dauert lediglich 30 Sekunden.

*Buchtipp | John Green:
Schlaft gut, ihr fieser Gedanken (ab 14)*

#43

Wenn du Höhenangst hast, kann es dann vielleicht sein, dass du eigentlich gar nicht an Höhenangst leidest, sondern vielmehr an Absturzangst?

#44

Kannst du dir selbst einen Witz erzählen, den du noch nicht kennst - und dann lauthals darüber lachen? Vermutlich nicht. Doch wie kommt es dann, dass dein Gehirn im Schlaf Geschichten erfindet, vor denen es sich selbst erschreckt?

*Buchtipp | Janne Teller:
Alles - worum es geht (ab 13)*

Neulich in der Kalahari

Eine Handvoll Touristen nimmt an einer Safari in Botswana teil. Mit einem erfahrenen Einheimischen am Steuer fahren sie frühmorgens in einem offenen Geländewagen durch die Savanne. Einer der Urlauber hat seinen Jack Russell Terrier mitgenommen, der es sich in der letzten Reihe gemütlich gemacht hat und ein Nickerchen hält. Als das Fahrzeug durch ein tieferes Schlagloch fährt, fliegt der Hund – von allen un bemerkt – in hohem Bogen aus dem Fahrzeug.

Völlig verwirrt rappelt sich der Hund auf. In der Wildnis völlig auf sich allein gestellt, beschließt der kleine Kerl, die Savanne zu verlassen und Zuflucht im Busch zu suchen. Stunden später gelangt er an eine kleine Lichtung, wo abgenagte Tierknochen auf dem Boden verstreut liegen.

Was war das? Ein Geräusch aus dem Unterholz lässt den Hund aufschrecken. Er blickt vorsichtig durch das Dickicht und sieht einen ausgehungerten Leopardern direkt auf sich zukommen. Die Angst des Kleinen ist groß – doch der Überlebenswille ist größer.

Der Terrier beginnt, an dem größten Knochen zu nagen, wobei er der Katze den Rücken zuwendet. Als diese zum Sprung ansetzt, hebt der Terrier den Kopf, leckt sich die Schnauze und sagt laut: „Meine Güte, das war aber ein wirklich köstlicher Leopard. Mal schauen, ob es hier in der Gegend noch mehr davon gibt.“

Der Leopard hält im Sprung inne und tritt lautlos den Rückzug an. Mit der Pfote wischt er sich den Schweiß von der Stirn und murmelt: „Puh, Glück gehabt – das war mehr als knapp. Beinahe hätte der kleine Teufel mich erwischt.“

Ein Affe hat die Szene von Beginn an aus seinem sicheren Versteck in einer Baumkrone beobachtet. „Wir Buschtiere müssen zusammenhalten“, brummt er entschlossen. Mit einem lauten Schrei nimmt er die Verfolgung des Leoparden auf, um ihm von der List des kleinen Terriers zu berichten. Der Hund muss hilflos mit ansehen, wie der Affe durch die Bäume jagt und die Raubkatze kurz darauf einholt.

Der Leopard staunt nicht schlecht, als er erfährt, wie der Hund ihn zum Affen gemacht hat. „Nimm auf meinem Rücken Platz“, befiehlt er dem Affen, „und schau aufmerksam zu, was passiert, wenn man versucht, einen Leoparden wie mich reinzulegen.“

Oh, oh, das sieht gar nicht gut aus, denkt der kleine Terrier, als er den wütenden Leoparden auf sich zusprinten sieht. Er kratzt sich kurz am Kopf, dreht der Raubkatze erneut den Rücken zu und wartet wieder, bis diese zum Sprung ansetzt. Ungeduldig klopft er mit seinen kleinen Krallen auf den Knochen und sagt laut: „Mein Gott, wo bleibt bloß dieser verdammte Affe? Ich habe ihn schon vor über einer Stunde losgeschickt, einen neuen Leoparden zu besorgen.“

*Buchtipp | Que Du Luu:
Im Jahr des Affen (ab 14)*

#46

Ist das Weltall unendlich? Das muss ja eigentlich so sein, denn wenn du in ein Raumschiff steigst und losfliegst, mag vielleicht irgendwann ein Rand oder eine Mauer kommen – aber hinter jeder Mauer, das weißt du aus eigener Erfahrung, ist irgendwas. Und wenn es auch nur eine unendlich große Leere ist. War das Unendliche schon immer da oder ist es gewachsen? Alles, was wir kennen, hat doch einen Anfang, oder? Es heißt schließlich, dass das Weltall sich ausdehnt. Wenn es gewachsen ist, muss das vor unendlich vielen Jahren begonnen haben. Und wenn das so ist, wer hat das damals angestoßen? Und was war dann eigentlich vor diesem Auslöser? *Vorsicht, dein Kopf qualmt!*

*Buchtipps | Michael Ende:
Die unendliche Geschichte (ab 12)*

#47

Jeder möchte unbedingt sehr alt werden, aber niemand möchte sehr alt *sein*. Aus diesem Gedanken heraus entstand die Empfehlung: „Du sollst deinem Leben nicht mehr Tage wünschen, sondern deinen Tagen mehr Leben.“

*Buchtipps | Jay Asher:
Tote Mädchen lügen nicht (ab 13)*

48

Kein Tier hat mehr von der Erfindung des Automobils profitiert als das Pferd. Aus einem anderen Blickwinkel betrachtet folgen Rabe, Krähe, Mäusebussard und Geier.

Buchtipps | Wolfgang Herrndorf: Tschick (ab 12)

49

Wer zuletzt lacht ...

Vier Freunde trafen sich am Donnerstagnachmittag in Pauls Zimmer, weil es draußen in Strömen regnete. Beim Abhängen an der Playstation stellten sie fest, dass keiner von ihnen für die Deutscharbeit am nächsten Tag gelernt hatte und sie somit nicht wie gewohnt voneinander abschreiben konnten. Sie brauchten unbedingt das Wochenende, um sich halbwegs vorbereiten zu können.

Nach kurzem Überlegen hatte Paul einen Plan geschmiedet: „Wir machen es folgendermaßen: Mein Vater ist auf Geschäftsreise. Ich schicke morgen früh von seinem Computer eine E-Mail an die Schule, dass wir alle morgen nicht kommen können. Die Antwort lösche ich dann, und keiner merkt etwas. Wir müssen nur morgen früh wie gewohnt mit Tornister aus dem Haus. Wir können uns ja dann irgendwo treffen und bis Mittag abhängen.“

„Gute Idee“, nickte Lukas. „Aber wie willst du uns entschuldigen. Wir müssen schließlich alle dieselbe Geschichte erzählen, falls wir gefragt werden.“

Paul starrte aus dem Fenster, als wollte er die Regentropfen zählen, kratzte sich kurz an der Nase und sagte dann: „In Ordnung, ich werde Folgendes schreiben: Wir waren in der Blockhütte im Wald, als wir vom Regen überrascht wurden. Nach zwei Stunden ließen die Niederschläge etwas nach, und wir wollten schnell nach Hause fahren. Allerdings waren in der Zwischenzeit unsere Fahrräder geklaut worden, weshalb wir zu Fuß durch den Wald zurücklaufen mussten. Unten an der Straße stand ein Auto mit einem platten Reifen. Die alte Dame, der das Auto gehörte, fragte, ob wir wohl bei einer Autowerkstatt anrufen könnten, der Akku ihres Handys hatte leider den Geist aufgegeben. Weil wir unsere gar nicht dabei hatten, haben wir vier gemeinsam den Reifen gewechselt. Und das bei strömendem Regen, weshalb wir jetzt erschöpft, verkühlt und verschnupft sind. Und falls jemand nach den Fahrrädern fragt, sagen wir einfach, dass die an der Bushaltestelle standen, als wir gegen 23.00 Uhr dort vorbeikamen.“

Der Plan war perfekt. Am nächsten Morgen antwortete Herr Schröder, der Deutschlehrer: „Kein Problem, die hilfsbereiten Jungs können die Arbeit gern am Montag nach dem Unterricht nachschreiben. Gute Besserung!“

Am Montag kamen die vier bestens vorbereitet zum Unterricht. Nach der sechsten Stunde mussten sie sich in die vier Ecken des Klassenzimmers setzen, mit dem Rücken zur Mitte, und bekamen von Herrn Schröder den Aufgabenzettel. Als sie

ihn umdrehen, standen dort nur zwei Fragen:

1. Wie heißt du? (1 Punkt)
2. Welcher Reifen war kaputt? (99 Punkte)
 - a) vorne rechts
 - b) vorne links
 - c) hinten rechts
 - d) hinten links

*Buchtipp | Karen M. McManus:
One of us is lying (ab 14)*

#50

Bruchrechnen für Fortgeschrittene

Mathegenie Paul isst $\frac{2}{5}$ seiner Pizza. Fridolin schafft von seiner sogar $\frac{3}{5}$. Paul hat mehr Pizza gegessen als Fridolin. Wie hat er das angestellt?

#51

Die Hautregion zwischen deinen Augenbrauen oberhalb der Nase hat einen Namen: Glabella. Und die vertikale Rinne zwischen Nase und Oberlippe haben wir Philtrum getauft. Das ist übrigens das griechische Wort für Liebeszauber. *Oh, là, là!*

Buchtipp | Wendelin Van Draanen: Ausgeflippt (ab 12)

#52

Wenn wir ein Fußballspiel oder ein anderes Ereignis an einem öffentlichen Ort außerhalb des Stadions live verfolgen, nennen wir dieses Rudelgucken *Public Viewing*. Im englischen Sprachraum versteht man unter diesem Begriff allerdings die öffentliche Aufbahrung eines Toten.

*Buchtipps | Wolf Schneider:
Speak German!*

#53

Gibt es in einer Teefabrik eigentlich Kaffeepausen?

#54

Lange Fingernägel gelten als schön, lange Fußnägel hingegen nicht. *Warum wird hier mit zweierlei Maß gemessen?*

#55

Wir sagen immer: „Ich schenke dir mein Vertrauen.“ Aber ist Vertrauen nicht eher eine Belohnung als ein Geschenk?

Buchtipps | Jenny Jägerfeld: Best Bro Ever! (ab 10)

#56

Jeder Mensch träumt von einer Reise durch den Weltraum.
Dabei sind wir doch schon längst unterwegs ...

#57

Warum hat es nur so lange gedauert, bis Koffer mit Rollen er-
funden wurden? Die Mondlandung klappte deutlich früher!

#58

Dass es dich gibt, wird einmal im Jahr gefeiert. An deinem
Geburtstag. Weil es dir ein Jahr lang gelungen ist, nicht zu
sterben. Was musst du leisten – welchen Erfolg musst du fei-
ern –, damit man dich ein zweites Mal ehrt?

*Buchtipps | Rachel Ward:
Numbers – Den Tod im Blick (ab 14)*

#59

Zweimal Geburtstag – pro Tag ...

Unser Jahr dauert 365,256 Tage. So lange braucht die Erde, um
sich einmal um die Sonne zu drehen. Der Merkur braucht da-

für nur 87,969 Tage, der Neptun stolze 164,793 Jahre. Auf dem Merkur sind es nachts -170°C , tagsüber $+430^{\circ}\text{C}$. *Gut, dass wir es auf der Erde rund um die Uhr gut aushalten können.*

Ganz verrückt wird es, wenn wir uns die Rotation der Planeten vor Augen halten: Die Erde dreht sich in 24 Stunden einmal um sich selbst, weshalb unser Tag 24 Stunden hat – der Merkur braucht dafür stolze 176 Tage. Das bedeutet: Ein Tag auf dem Merkur dauert rund zwei Jahre!

#60

Die Abkürzung „www“ hat im Deutschen genauso viele Sprechsilben wie „World Wide Web“, im Englischen sogar deutlich mehr. Ist es nicht eigentlich Sinn und Zweck von Abkürzungen, dass sie kürzer sind?

#61

Die fünf Affen

Wissenschaftler sperren fünf Affen in einen Käfig. Sie stellen eine Leiter in die Mitte und legen eine Banane auf die oberste Stufe. Der erste Affe schickt sich kurz darauf an, die Leiter zu erklimmen, um die Köstlichkeit genießen zu können. In dem Moment, wo er die Leiter betritt, werden alle Affen mit einem Wasserschlauch kalt abgespritzt. Zehn Minuten später haben

sich die Tiere wieder beruhigt. Der nächste Affe traut sich, und auch jetzt folgt eine kalte Dusche. Weil Affen lernfähig sind, wird der dritte Affe, der die unterste Stufe betritt, von den anderen unter heftigem Geschrei von der Leiter gerissen. Jetzt traut sich verständlicherweise keines der Tiere mehr auf die Leiter.

Nun wird einer der Affen durch einen neuen ersetzt. Der hat keine Ahnung, was sich vorher dort abgespielt hat. Kaum hat er wie selbstverständlich seinen Fuß auf die Leiter gesetzt, reißen ihn die anderen unter lautem Geschrei runter und verprügeln ihn. Dann werden die anderen vier Affen ebenfalls nacheinander ausgetauscht. Immer, wenn ein neuer Affe die Leiter betritt, gibt es Schreie und Prügel. Und auch die neuen Affen beteiligen sich an der Bestrafung, auch wenn sie gar nicht wissen, warum die Leiter tabu ist.

Keiner der alten Affen ist mehr im Käfig, und keiner der neuen hat je einen Wassertropfen abbekommen. Jeder schaut, was die anderen machen, und macht es ihm nach. So ist es auch bei uns Menschen. „So haben wir das doch immer schon gemacht“ ist eine oft gehörte Begründung für unser ständig gleiches Verhalten und unseren Mangel an Veränderungsbereitschaft. Wir sollten viel häufiger fragen: „Warum ist das eigentlich so? Wäre es nicht sinnvoll, auch mal etwas anderes zu versuchen?“ *Zeiten ändern sich – und damit immer auch die Vorzeichen, der Sinn und der Zweck unserer Handlungen.*

*Buchtipps | Mathilda Masters:
321 superschlaue Dinge, die du über Tiere wissen musst (ab 10)*

#62

Tauziehen war von 1900 bis 1920 eine olympische Disziplin. Zwischen 1912 und 1948 gab es bei Olympia sogar Medaillen in den Disziplinen Architektur, Literatur, Musik, Bildhauerei und Malerei. 1904 standen zudem Sackhüpfen, Tonnenspringen und Tabakweitspucken auf der Wettkampfliste. *Wie gut, dass Zeiten sich ändern ...*

#63

All deine Vorfahren hatten Nachkommen, sonst würde es dich nicht geben. Wenn du kinderlos bleibst, wirst du der Mensch sein, der eine Millionen von Jahren dauernde Serie beendet.

#64

Warum heben wir die Hand, wenn wir an eine Tür klopfen? Und muss man eigentlich auch an eine Glastür klopfen, wenn man eintreten möchte?

#65

Die Wahl des Sitzplatzes in deiner Klasse kann dein Leben verändern. *Wähle weise!*

#66

Wie man es macht, macht man es falsch

Wenn du mit deinem Hund sprichst, ist das eigentlich schon ein bisschen verrückt, nicht wahr? Es wäre aber noch deutlich verrückter, wenn du nicht mit ihm sprechen würdest.

*Buchtipps | Juliane Pickel:
Krummer Hund (ab 14)*

#67

Frauen bekommen Blumen geschenkt, weil Männer wissen, dass sie ihnen damit eine Freude machen. Männer bekommen Blumen von Frauen leider nur zu ihrer eigenen Beerdigung. *Was soll uns das sagen? Ich frag ja nur ...*

#68

Junge Mädchen tragen Make-up, um älter auszusehen. Ältere Frauen tragen Make-up, um jünger auszusehen. *Könnten die beiden nicht einfach ihre Klamotten tauschen?*

*Buchtipps | Angeline Boulley:
Firekeeper's Daughter (ab 14)*

Wer zuletzt lacht ...

Ein kleiner Junge betritt einen Friseursalon, wo der Chef einem Kunden gerade die Haare schneidet. Der Friseur flüstert leise: „Du, Herbert, das ist der dümmste Junge, den du je gesehen hast. Warte, ich zeig’s dir.“

Der Friseur legt einen Fünf-Euro-Schein in die linke und zwei 1-Euro-Münzen in die rechte Hand. Dann ruft er den Jungen und sagt: „Schau mal, was ich hier habe. Möchtest du etwas davon?“

Der Junge nimmt einen Euro aus der rechten Hand, bedankt sich höflich und geht freudestrahlend zur Tür hinaus.

Der Friseur schüttelt belustigt den Kopf. „Siehst du, Herbert, sag ich doch: Der ist richtig dumm. Jedes Mal nimmt er eine Münze, nie beide oder gar den Schein. Der ist einfach nicht lernfähig.“

Der Kunde zuckt mit den Schultern und zahlt. Draußen will er gerade ins Auto steigen, da sieht er den Jungen mit einer Kugel Schoko aus der Eisdiele an der Ecke kommen.

„He, Junge!“, ruft er ihm zu und winkt ihn zu sich. „Sag mal, warum hast du vorhin eigentlich nicht den Geldschein genommen?“

Der Junge leckt cool an seiner Eiswaffel und antwortet: „Na, ist doch logisch: An dem Tag, an dem ich den Schein nehme, ist das Spiel vorbei ...“

#70

Wie viele Rinder, Schweine und Hühner sterben eigentlich an Altersschwäche? Und werden schwarz-weiße Kühe im Alter grau-weiß?

#71

Der Moment, in dem du diese Zeilen liest, lag Milliarden von Jahren in der Zukunft. Ab sofort liegt er für alle Zeiten in der Vergangenheit.

#72

Ein echter Geniestreich!

1972 nahm der italienische Sänger und Schauspieler Adriano Celentano („Azzurro“) den Song „Prisencolinensinainciusol“ auf, der europaweit die Charts stürmte. Der Text des Rap-Songs klingt wie perfektes Englisch, ist aber reine Fantasiesprache. „Alright“ ist das einzige echte Wort. Die meisten Italiener sprachen damals kein Englisch und durchschauten den Schabernack nicht, tanzten und klatschten aber dennoch begeistert zum Rhythmus der Musik und der faszinierenden Worte.

#73

Der Weltraum. Unendliche Weiten.

Der älteste Mensch, der jemals im Weltraum war, ist der Schauspieler William Shatner. Als 90-Jähriger ging er am 13. Oktober 2021 auf Einladung von Jeff Bezos an Bord der „New Shepard“, einer Rakete des Unternehmens „Blue Origin“, das von Bezos gegründet wurde. Shatner wurde berühmt als Captain James T. Kirk in der Fernsehserie „Raumschiff Enterprise“ („Star Trek“). Sein Steuermann an Bord: Lieutenant Hikaru Sulu, gespielt von George Takei.

Buchtipp | George Takei:

They called us enemy

Eine Kindheit im Internierungslager (ab 14)

#74

Ein fünfjähriges Mädchen sitzt im Garten auf einer Bank, in jeder Hand einen prächtigen Apfel. Die Mutter der Kleinen kommt heraus, setzt sich neben das Kind und sagt: „Oh, die Äpfel sehen aber verdammt lecker aus. Gibst du mir wohl einen davon ab?“

Das Mädchen schaut seine Mutter ein paar Sekunden nachdenklich an. Dann beißt es plötzlich von dem linken Apfel ab, und nur zwei Sekunden später beißt es auch ein großes Stück aus dem rechten Apfel. Die Mutter erstarrt, halb enttäuscht

und halb wütend, versucht aber, sich nichts anmerken zu lassen.

Das Mädchen reicht seiner Mutter wie selbstverständlich den linken Apfel und sagt mit zuckersüßer Stimme: „Hier, Mami, nimm diesen Apfel. Das ist der süßere.“

*Buchtipp | Antje Babendererde:
Schneetänzer (ab 14)*

#75

Wenn wir Menschen unterschiedliche Blutgruppen haben, sehen Mücken uns dann möglicherweise als verschiedene Geschmacksrichtungen?

#76

Du brauchst acht bis zehn Stunden Schlaf, um deinen leeren Akku wieder aufzuladen. Warum schafft dein Handy das in weniger als einer Stunde – und ein Wal in einer halben?

#77

Kein Tier auf der Welt schlägt einen trainierten Menschen in einem Marathonlauf.

#78

Kann Gott einen runden Würfel bauen? Und hat er sich eigentlich selbst erschaffen? Als Allmächtiger müsste das doch möglich sein, nicht wahr? Wenn nicht: Wer hat Gott dann erschaffen? Und warum? Kann Gott dieses Wesen dann im Kampf besiegen? Oder sogar sich selbst?

#79

Ein Loch, das halb gestopft ist, ist immer auch ein ganzes.

*Buchtipps | William Sutcliffe:
Auf der richtigen Seite (ab 12)*

#80

Zeit ist Geld

Uhren verkaufen kann fast jeder. Aber kann man auch Zeit verkaufen? Na klar! Der Familie Belville aus London ist das Kunststück gelungen – und das 103 Jahre lang.

John Belville arbeitete am Royal Greenwich Observatorium, wo die Greenwich Mean Time (GMT) als gesetzliche Standardzeit festgelegt wurde. Er nutzte ab 1836 einen Arnold-Chronometer, eine Uhr, die in der Lage war, die Zeit auf eine Zehntelsekunde genau anzuzeigen. Den 200 zahlenden Abonnenten

seines Service – die meisten von ihnen waren natürlich Uhrmacher – gab er die vom Observatorium als korrekt zertifizierte Zeit weiter.

Als John Melville 1856 starb, übernahm seine Frau Maria das Geschäft. 1896 trat sie in den Ruhestand und wurde von ihrer Tochter Ruth abgelöst, die bis 1940 aktiv war und als „Greenwich Time Lady“ in die englische Geschichte einging.

*Buchtipps | Patrick Ness/Siobhan Dowd:
Sieben Minuten nach Mitternacht (ab 12)*

#81

In Neuseeland leben rund fünf Millionen Menschen und über 27 Millionen Schafe – aber keine einzige Schlange.

#82

Was passiert, wenn du beim Auto Gaspedal und Bremspedal gleichzeitig trittst? Speichert es dann einen Screenshot?

#83

Wenn die selbst fahrenden Autos kommen, wie sehen die dann wohl aus? Ohne Fahrer brauchen sie schließlich weder Windschutzscheibe noch Fenster, außerdem keine Außen-

spiegel, keine Scheibenwischer, kein Armaturenbrett, weder Brems- noch Gaspedal, keine Airbags, keinen Aufprallschutz und auch keine Stoßstangen.

Wer darf ein solches Auto per Handy-App rufen? Eigentlich doch jeder, auch all diejenigen, die bisher keinen Führerschein besaßen. Auch Blinde dürfen dann allein im Automobil sitzen, das seinen Namen dann endlich zu Recht trägt (auto = selbst, mobilis = beweglich). Jedes Kind kann selbstständig zur Schule, zu Freunden oder zum Sport fahren. Eltern hätten dann mehr Zeit für andere Dinge. Das wäre echter Fortschritt! Doch wer wäre bereit, sich dort reinzusetzen und dem Computer zu vertrauen? Und wenn heute in Deutschland 59 Millionen Autos zugelassen sind, wie viele brauchen wir dann wohl in Zukunft?

#84

Empathie gewinnt

Der Lehrer betritt schlecht gelaunt den Klassenraum. „Alle Trottel bitte aufstehen!“

Alle in der Klasse schauen sich um. Niemand bewegt sich. Nach langem Schweigen erhebt sich eine Schülerin aus der letzten Reihe.

„Sieh an, sieh an“, staunt der Lehrer, dessen Stimmung augenblicklich steigt. „Warum hältst du dich für einen Trottel, wenn ich fragen darf?“

„Tu ich gar nicht“, antwortet das Mädchen mit ruhiger Stimme.
„Aber es bricht mir das Herz, Sie dort vorn allein stehen zu sehen.“

#85

Sag mal, wie dankbar bist du eigentlich dafür, dass Spinnen keine Flügel haben, Mücken so langsam und Vögel nicht giftig sind?

#86

Hast du mehr Angst davor, allein im Dunkeln zu sitzen, oder davor, *nicht* allein im Dunkeln zu sitzen?

*Buchtipp | Kerstin Gier: Vergissmeinnicht –
Was man bei Licht nicht sehen kann (ab 14)*

#87

Mathe ist Leben

Die durchschnittliche Anzahl der Skelette im menschlichen Körper ist größer als 1. *Frag eine Schwangere ...*